

Bericht über Brunnenuntersuchungen im Gebiet
des Neusiedlersee.

Von Gertraud Dichtl

Anlässlich der Fahrt der Salzburger Jugendgruppe des Naturschutzbundes nach Neusiedl am See war es mir möglich, dort einige Brunnen zu untersuchen:

1. Schlagbrunnen bei einem Neubau in der Nähe der Jugendherberge Neusiedl (Nr. 226)
2. Schlagbrunnen beim Seemuseum in Neusiedl (Nr. 227)
3. Schöpfbrunnen am Südende der Parndorfer Heide, nördlich des Kalvarienberges (Nr. 228)
4. Ziehbrunnen in Mönchhof, Neustiftgasse 19 (Nr. 229)
5. Ziehbrunnen im Seewinkel zwischen Zicksee und Langer Lust (Nr. 230)
6. Ziehbrunnen im Seewinkel bei der Langen Lacke (Nr. 231)
7. Ziehbrunnen bei Apetlon im Seewinkel (Nr. 232)
8. Schachtbrunnen mit Leilervorrichtung, Dorfbrunnen in Frauenfeld (Nr. 233).

Als Ergebnis meiner Untersuchungen konnte ich im Brunnen Nr. 226 zwei Exemplare *Bathynella* feststellen. Es ist dies der zweite Fund von *Bathynella* in Österreich. Die Art war wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht bestimmbar, doch macht dies, wie mir Herr Prof. Brehm mitteilt, nicht viel aus, weil die Trennung dieser beiden Spezies sowieso problematisch ist. Um die systematische Stellung von *Bathynella*, die zu den merkwürdigsten Formen der europäischen Fauna gehört, etwas näher zu beleuchten, gebe ich einen Teil eines in "Natur und Land" im nächsten Monat erscheinenden Artikels von Herrn Prof. V. Brehm (Biologische Station Lunz am See), den er anlässlich des vor kurzem erfolgten ersten Fundes von *Bathynella* in Österreich durch Herrn Dr. Vornatscher schrieb, wieder: "Im Jahre 1880 fand der Prager Zoologe Vejdovsky zwei Exemplare in einem Brunnen Prags. Er erkannte die ungewöhnliche systematische Stellung der Form, liess aber, da sie eben mit keinem bereits bekannten Typus des Krebses in Einklang zu bringen war, eine Fixierung der systematischen Stellung offen, die er erst auf Grund eines umfangreichen Materials

geben zu können hoffte. Alle Versuche, weiteres Material zu erlangen, blieben jedoch erfolglos. So kam es, dass man in Fachkreisen an Beobachtungsirrtümer des doch so erfahrenen Zoologen glaubte und dass sich der Gedanke durchsetzte, die Bathynella existiere garnicht. So passierte es dem Schreiber dieser Zeilen, dass bei einem zoologischen Kongress, als die Rede auf Bathynella kam, ihm entgegengehalten wurde: "Was, Sie glauben noch an die Bathynella? Das fehlte gerade noch, dass jemand lebendige Trilobiten aus einem Brunnen auf dem Hradschin herausholte!" Diese Bemerkung zielte auf einen Bericht des englischen Zoologen Calman ab, dem das einzige leidlich brauchbare Präparat Vejdovskys vorgelegen hatte und der zur Überzeugung kam, dass Bathynella nächst verwandt mit Krebstieren sei, die man bisher nur fossil aus dem Altertum der Erdgeschichte (Perm und Carbon) kannte. Der Fall lag also ähnlich der kürzlichen Entdeckung zweier Crossopterygier an der Küste Südafrikas und Madagaskars, da diese Tiere auch als längst ausgestorben galten. Der Fall Bathynella gestaltete sich noch verzwickter, als man endlich doch noch lebende Verwandte dieses Tieres fand und zwar auf der Insel Tasmanien. Man wird es unter diesen Umständen begreiflich finden, dass man mit Ungeduld auf die Entdeckung weiterer Bathynella-Exemplare hoffte. Aber trotz aller darauf gerichteten Versuche verging Jahr um Jahr, ohne dass ein solcher Fund gelang. Es wirkte daher gerade als Sensation als im Jahre 1913 das verschollene Tier wiederentdeckt wurde und zwar durch P.A. Schappuis in einem Brunnen in der Schweiz.

Bevor noch der glückliche Entdecker darangehen konnte, die Entwicklungsgeschichte der Bathynella zu studieren, wurde der Brunnen zugeschüttet und die Zoologen mussten sich abermals damit abfinden, auf eine neuerliche Entdeckung zu warten. Diese erfolgte, schneller als man nach den früher gemachten Erfahrungen erwarten konnte, in einer Höhle des Schweizer Jura. Nun war der Bann gebrochen. Zu den drei bisher geglückten Funden gesellten sich bald weitere in Mitteleuropa."

Die Ziehbrunnen ergaben leider trotz der extremen Umweltfaktoren, die sonst auch besondere Tierformen vermuten lassen, keine günstigen Ergebnisse. Sie sind zu wenig tief und vor allem ist der Brunnenschacht zu sehr dem Licht ausgesetzt (oben offen), sodass echte Grundwasserformen dort nicht existieren können. Es fanden sich in ihnen nur alltägliche Oberflächenformen.

Zum Schluss meines Berichtes möchte ich noch dem Haus der Natur und Herrn Dr. Stüber für die Unterstützung danken, durch die mir diese Arbeit ermöglicht wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [ZOO_A3_4](#)

Autor(en)/Author(s): Dichtl Gertrude

Artikel/Article: [Bericht über Brunnenuntersuchungen im Gebiet des Neusiedlersee. - Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vom Haus der Natur in Salzburg - Zoologische Arbeitsgruppe 3/4. 4-5](#)